

Erinnerungen an die Kindheit und ein kluger Amtmann

Wie aus dem Depot Hembergen „Reckenfeld“ wurde

Wie aus dem Depot Hembergen „Reckenfeld“ wurde

Reckenfeld. Bei den Recherchen wurde Wert darauf gelegt, mit den Reckenfeldern Kontakt aufzunehmen, die seit den Anfängen der Besiedlung hier ihren Wohnsitz haben. Sie waren damals zwar noch Kinder, dennoch sind ihre Aussagen von hohem Stellenwert. Zwei dieser Zeitzeugen sind Günther Sperling und Georg Gauselmann sen.

Günther Sperling erinnert sich: „Die zweiflügeligen Holztorre an den Einfahrten zu den Depots waren noch vorhanden... außerdem müssen im Depot Holzschwellen gelegen haben. Teile davon lagen noch in den Gräben und auch etwa 25 mal 25 Zentimeter große Eisenplatten, die zur

Befestigung der Schienen auf den Holzschwellen dienten, haben wir gefunden. Sie waren doppelt so dick wie ein Daumen und für uns Kinder sehr schwer.“ Und weiter: „Auf drei Grundstücken im Depot D waren große Gruben. Hier wurde wahrscheinlich Kalk für den Bau der Schuppen gelöscht. Die Gruben dienten später als Teiche.“

Auch Georg Gauselmann hat noch lebhaftere Erinnerungen an seine Kinderzeit. Er schildert einen damaligen Unglücksfall im Munitionsdepot so: „Munition habe ich keine mehr gesehen, aber ich weiß, dass drei Erwachsene durch eine Explosion im Block B schwere Verbrennungen hatten, und auf einem Karren zu meinen Eltern gebracht worden sind, weil Vater eine Bescheinigung ausstellen konnte. Diese drei waren Arbeiter der Dynamit Gesellschaft, wo mein Vater beschäftigt war. Meine Mutter hat die drei Verwundeten mit Trinkwasser versorgt“.

Was den späteren Namen des ehemaligen Depots Hembergen angeht, bewies der Amtmann von Greven, Hueske, schon damals ausgesprochene Weitsicht, als er bereits am 15. März 1919 schrieb: „Es hat sich im Laufe der Zeit als Bedürfnis herausgestellt, dem Nahkampfmitteldepot Hembergen und damit auch der neu errichteten Haltestelle Hembergen einen anderen Namen zu geben. Die Bezeichnung Hembergen ist überhaupt eine falsche, da das Depot nicht in Hembergen, sondern in der Bauerschaft Herbern liegt. Die Bezeich-

nung Herbern ist auch nicht wünschenswert, da es im Kreise Lüdinghausen eine Gemeinde gleichen Namens gibt. Vielleicht eignet sich die Bezeichnung Reckenfeld und ist dieserhalb mit der Eisenbahn, Post und der Verwaltung in Verbindung zu treten.“

Es vergingen allerdings noch viele Jahre bis aus Hembergen endlich „Reckenfeld“ wurde: zwischenzeitlich waren Namen wie „Reckenfelde“, „Reckenfeld-Hembergen“, „Hembergen-Reckenfeld“ und andere Varianten im Gespräch. Erst am 4. August 1930 gibt die Reichsbahndirektion Münster bekannt: Ab dem 5. Oktober 1930 wird der Bahnhof Hembergen die Bezeichnung „Reckenfeld“ erhalten.

Und der Wohnort, wie lautete der? Noch 1929, also einige Jahre, nachdem sich hier bereits die ersten Menschen ansiedelten, hatten die Behörden noch keine klare Regelung gefunden. Erst als der Heimatbund und Verkehrsverein Emsdetten auf Veranlassung des Amtmann Hueske sich für Reckenfeld aussprachen, wurde der endgültige Name des Ortes mit „Reckenfeld“ festgelegt. Bei den Bewohnern hatte sich indes Reckenfeld als Ortsname schon längst durchgesetzt.

„Reckenfeld ist einmalig“, zieht Autor Manfred Rech zum Abschluss Bilanz: Eine Ortstruktur (Aufteilung nach Blöcken) gibt es weder in Deutschland noch im Ausland ein zweites Mal.

▷ Ende der WN-Serie „Die ersten zehn Jahre“



Dem Amtmann von Greven, Hueske, verdankt Reckenfeld seinen heutigen Ortsnamen.

Foto: Stadtarchiv Greven

WN-SERIE



Die ersten zehn Jahre

Die Anfänge Reckenfelds von Manfred Rech

Letzter Teil der kleinen Serie über die Entstehung Reckenfelds.

SUCHE NACH NEUEN SCHÄTZEN

Eine Bitte hat der Autor der Serie, Manfred Rech, zum Abschluss noch an die Leser: Er sucht weitere Unterlagen für sein Buch. Tagebücher oder Aufzeichnungen von den ersten Siedlern, Fotos von Gleisanlagen, Lokomotiven und Schuppen (wenn möglich vor dem Auf- und Ausbau), Schriftdokumente aller Art aus den ersten Siedlungsjahren stehen auf seiner Wunschliste. Vielleicht versteckt sich ja noch der ein oder andere „Schatz“ auf

manchem Dachboden. Aber auch mündliche Überlieferungen zum Beispiel von den eigenen Eltern oder Großeltern sind für Manfred Rech von großem Interesse, ebenso wie Briefumschläge oder Postkarten aus den 30er Jahren, auf denen neben dem Namen Reckenfeld auch „Hembergen“ steht. Und vielleicht gibt es noch Grevener Bürger, deren Vorfahren am Bau des Depot 1916 bis 1919 beteiligt waren. Kontakt unter ☎ 0 25 75/21 00.